



Gegengift

Thesen gegen den Okkultismus

Vorwort:

Okkultismus und Esoterik als alternativer

Selbstmord

von

Heinz Gess:

Adorno schreibt am Schluss seines Aufsatzes über »die Freudsche Theorie und die Struktur der faschistischen Propaganda«: »Theatralisch sind die Führer ebenso wie der Identifizierungsakt der Masse, ihre angebliche Raserei und ihr Fanatismus. Sowenig wie die Menschen im Innersten wirklich glauben, dass die Juden der Teufel sind, glauben sie ganz an den Führer. Sie identifizieren sich nicht mit ihm, sondern agieren diese Identifizierung, schauspielern ihre eigene Begeisterung und nehmen so an der ›Show‹ ihres Führers teil. Durch diese ›Inszenierung‹ erzielen sie ein Gleichgewicht zwischen ihren ständig mobilisierten Triebbedürfnissen und der geschichtlichen Stufe der Aufklärung, die sie erreicht haben und die sie nicht beliebig zurücknehmen können. Wahrscheinlich ist es die Ahnung des fiktiven Charakters ihrer eigenen ›Massenpsychologie‹, was faschistische Massen so erbarmungslos und unansprechbar macht; denn hielten sie nur für eine Sekunde um der Vernunft willen inne, müsste die ganze Show zusammenbrechen, und sie wären der Panik überlassen.«¹

Die okkultistischen Weisen und Führer von heutzutage wissen das insgeheim. Sie haben den Anspruch der praktischen Vernunft, eine menschenwürdige Welt ohne (überflüssige) Herrschaft und Unterdrückung einzurichten zu können, zu Gunsten einer angeblich „höheren kosmischen Wahrheit“ jenseits der Vernunft, der sich diese zu unterwerfen haben, aufgegeben und die moralisch-praktische Vernunft dem Diktat der irrationalen Rationalität der Herrschaft aufgeopfert – entweder direkt in Form der platten Identifikation mit dem, was ist – dem kosmischen Ganzen –, hinter der sich unausgesprochen die Identifikation mit der kapitalistischen Rationalität und dem darin verewigten und zugleich unkenntlich gemachten Unrecht verbirgt oder in der Form des konformistischen Protestes gegen die eine oder andere Erscheinungsform dieser Rationalität. Die Showmaster, die sich als Weise und (geistige) Führer inszenieren, wissen aber auch, wie sehr ihre Anhänger die Teilnahme an der Show, die fiktive Inszenierung des »wahren Selbst« durch den „Meister“ und „Heiland“ zur Kompensation ihrer objektiven Nichtigkeit brauchen, wie sehr sie danach gieren, dass ihnen „der Heiland“ das „wahre Leben mitten im Falschen“ (Adorno) hier und jetzt verspricht, und wissen, dass sie selbst umgekehrt auf diese bedürftige, süchtige Gefolgschaft angewiesen sind, um sich selbst von der Lüge, die Inkarnation und Individuation des wahren, kosmischen

„Selbst“ zu sein, überzeugen und die Simulation, die sie agieren, fürs Wesen halten zu können. Das Bedürfnis nach dem „wahren Selbst“, das tief im Innern der Seele als oberster Archetypus west und auf seine Individuation wartet, die „große Identität“ der Einheit von Geist und Natur mitten im falschen Ganzen, ist der konformistische Ersatz für die verratene menschliche Emanzipation. Anders als diese lässt sich das Ersatzbedürfnis fürs Verratene durch Psychowaren, deren Gebrauchswert so okkult ist, dass der Tauschwert trügend seine Stelle einnehmen kann, vordergründig befriedigen. Aber es bleibt stets ein schales Gefühl der Enttäuschung zurück, das nicht vergehen will, weil das befriedigte Bedürfnis doch nur der gesellschaftlich transformierte Ersatz für einen Impuls war und ist, dem nachzugeben verboten und den zu empfinden und zum Impuls eigenen Denkens zu machen, von der herrschenden irrationalen Rationalität des kapitalistischen Gesamtbetriebes ausgeschlossen wurde und wird, das Bedürfnis ein verschobenes Ersatzbedürfnis und seine Befriedigung also eine Ersatzbefriedigung für etwas ist, das nicht zur Sprache gebracht werden darf. So wie das Bedürfnis nach okkulten Psycho-Dienstleistungen, deren „okkultes“ Wesen womöglich nur darin besteht, dass in ihnen der Tauschwert in der Erscheinungsweise eines simulierten Gebrauchswertes unmittelbar genossen wird, also eigentlich der Genuss des Tauschwertes selbst, zur Sucht. Welche okkulte Dienstleistung die „transpersonale Wissenschaft vom Seelenheil“ und von der „großen Identität“ auch immer anbietet, das Bedürfnis der Nachfragenden ist durch gesellschaftliche Definition von vornherein so zugerichtet, dass es zum Angebot passt. Das Angebot, das das abstrakte Selbst bestätigen soll, indem der Tauschwert der Dienstleistung, die den Wert dieses Selbst spiegelt, in Form eines okkulten Gebrauchswertes anstrengungslos genossen wird, definiert das Bedürfnis nach seiner Fassung. Was mit dieser Definition nicht identisch ist, wird entweder verleugnet oder „befreit“, aber nur um wieder eines neuen Angebots von derselben Art zur Befriedigung des neuen Bedürfnisses machen zu können. Für die passenden Definitionen sorgt die gesellschaftliche Propaganda oder – wie man das heute nennt - das „Marketing“ auf dem Psycho-Markt der Sinnsuche. Den Rest besorgt der Meister durch seine Definition der Situation im „transpersonalen setting“ bzw. im Meister-Jünger-Verhältnisses. Auf sie muss sich der Kunde einlassen – so wird ihm bedeutet -, weil anders „Heilung“ nicht möglich ist. Die Akzeptanz dieser Situationsdefinition, die die gesellschaftliche Form des Lebens und die Funktion des individuellen Heilsversprechens in ihr systematisch ausblendet und den Kunden gegen die Form taub und blind macht, ist das A Priori der transpersonalen, okkulten Heils und ihr ganzes Geheimnis. Ohne das vorweggenommene Einverständnis mit dieser Situationsdefinition und ohne die anschließende Verinnerlichung dieser Situationsdefinition im Meister-Jünger-Verhältnis gibt es den realen Schein des seelischen Heils im falschen Ganzen nicht. Dem Kunden aber, dem Konsumenten des Heils, das aus der Ware kommt, darf das nicht bewusst werden.

Was einst allein der Priester vollbrachte, die mystische Transsubstantiation von Brot und Wein in den Leib des Herrn, den der Gläubige in der „heiligen Kommunion“ sodann empfangen und sich dadurch mit ihm vereinigen konnte, das vollbringt nun der okkulte transpersonale Psychotherapeut. Aber er gibt sich dabei anders als der Priester als „Erfahrungswissenschaftler“ aus, der den immanenten Geist der Natur oder seines Selbst vernimmt und zu Sprache bringt. Der „dualistische Glaube“ an das transzendente Jenseits und an den einen Gott für alle Menschen ist ihm Anathema, die Wandlung in der priesterlichen Messe bloßer falscher Zauber. Er will Wissenschaftler im okkulten Tun sein und gibt deshalb vor, zu wissen, dass der Kosmos in seinem beständige Werden und Vergehen, so wie er ist, alles ist, und das Göttliche dem kosmischen Sein immanent und in jeder seiner Komponenten gegenwärtig ist, sowohl in der Konstellation der Sterne dort draußen als auch im Menschen drinnen und also vom Menschen durch Selbsterfahrung und Rückwendung auf sein Inneres in Verbindung mit der Astrologie und anderen okkulten Geschehnissen „erfahrbar“ ist. Auch transpersonale Meister „transformiert“ den Menschen

von innen her, auch er weist den Weg zur Vereinigung mit dem Göttlichen, vereinigt die Menschen mit der Ganzheit spendenden „komischen Energie“, dem All-einen“, aber er gibt sich dabei als „Erfahrungswissenschaftler“ aus, weil ohne diesen Nimbus des Wissenschaftlichen der Schein des Heils heutzutage keine Glaubwürdigkeit hat und zergeht. Was der okkulte Psychologe deshalb vor allem braucht, ist die hart gesottene Skrupellosigkeit, fest an seine Show zu glauben, sie mit Überzeugung und mit wissenschaftlichem Gestus zu inszenieren, das durch Übung verfeinerte Talent der Einfühlung und dazu möglichst viel professionelles Halbwissen, das den Schein des wissenschaftlichen Anspruchs für den weniger halb Gebildeten schwer durchdringbar macht. Osho, alias Bhagwan, einer der bekannteren okkultistischen Gurus und Meister dieser Zeit, machte daraus auch gar keinen Hehl, freilich nur um mit den Aussprechen dieser Wahrheit der Funktion nach neu wieder zu lügen: „Ich bin Showman. Das ist jeder, nur haben sie nicht den Mut, es zu sagen. (...)Niemand schlägt mich. Ich bin der beste Showman in der Geschichte der Menschheit.«ⁱⁱ Der „Gottmensch“ Bhagwan/Osho weiß, die Show von dem vollkommenen, total integrierten Selbst ist für seine Gefolgschaft unabdingbares Überlebensmittel, um es in dem komplett falsch gewordenen Ganzen aushalten zu können. Damit alles so bleiben kann, wie es ist, braucht es den größten »Showmaster in der Geschichte der Menschheit«, muß der okkulte Realitätsersatz realer werden als die Realität selbst. Denn ginge die Show von dem wahren kosmischen Selbst tief im Inneren einmal nicht weiter und die Scheinerlösten erwachten aus der »inhaltlosen Nicht-Bewusstheit«, dem »Zustand des Nicht-denkens«, es wäre ihr Ende. Die kollektive Depression bis zur Selbsterstörung wäre die Folge. Der „Gottmensch“ weiß auch, dass ihm und seiner Gefolgschaft, der der Impuls zur Freiheit abhanden gekommen ist, dass sie das ahnt und das sie darum nur um so unnachgiebiger und unansprechbarer auf dem Weitergehen der Show bestehen wird, auch wenn ihr der Showcharakter der Show »enthüllt« worden ist: »Die Gesellschaft ist verrückt, aber wenn du dich nicht an sie anpasst, erklärt sie dich für verrückt. Also musst du entweder verrückt werden oder einen *Ausweg aus der Gesellschaft* finden: *Selbstmord*.«ⁱⁱⁱ »Ich möchte Dir gerne sagen: [...] die Möglichkeit des Selbstmordes ist auch bei Dir gegeben. Aber ich glaube nicht, daß du Selbstmord begehen mußt – Sannyas wird genügen.« »*Sannyas und Selbstmord sind Alternativen*. [...] Ein Sannyasin kannst Du nur werden, wenn du an einem Punkt angelangt bist, an dem du, solltest du nicht Sannyas nehmen, nur noch Selbstmord begehen kannst.« »Sannyas ist die alternative Gesellschaft.«^{iv}

Selten sind okkulte Psychologie und Esoterik so unverblümt zum „Opium der Reichen« erklärt und als Realität ersetzende »Show« angepriesen worden wie von diesem Meister des Wahns, der sich für die Inkarnation Gottes hielt. Aber das macht nur deutlich, wozu der Okkultismus dient, der den Astralleib wiegt. Er ersetzt die »alten Religionen« (Judentum und Christentum) in der *einen* Funktion, die sie historisch sicherlich *auch* hatten, nämlich der Funktion der falschen Versöhnung mit dem Unrecht der gegebenen Verhältnisse durch die phantastische Verwirklichung des menschlichen Wesens in der Illusion. In dieser Funktion sich die neue „Wissenschaft“, die vorgibt, über die Trennung von Glauben und Wissen, Immanenz und Transzendenz hinaus, Denken und Sein hinaus zu sein, von nichts und niemandem übertreffen lassen. Darüber macht sie die andere Seite der alten monotheistischen Religion zunichte, die darin bestand, dass sie um der Menschen willen mit der Unversöhntheit der realen Welt nicht einverstanden und in diesem Sinn immer auch der Aufschrei der bedrängten Kreatur war. Die „alte Religion“ weiß noch davon, dass die Menschen mit dem bestehenden Ganzen nicht identisch sind und dieses nicht alles ist. Sie weiß davon, dass noch etwas aussteht, das die Menschen um ihrer selbst und der Welt willen zu vollbringen und wovon sie einen Vorschein im Hier und Jetzt in die Welt zu bringen haben: die befreite Menschheit.^v Neuzeitlicher Okkultismus und „wissenschaftliche“ Esoterik wissen davon nichts davon nichts mehr, sondern trimmen die Menschen auf ihre

Art auf plattesten Positivismus, auf und instrumentelle Rationalität und Positivismus des „Übersinnlichen. Insofern sind sie tatsächlich keine Religion mehr – weder im Sinne des Judentums noch im dem des Christentums, sondern ausschließlich Produktion von okkulten Ersatzrealität.

Okkultismus und Esoterik sind Formen des „ehrenwerten“ Eskapismus für Halbgebildete mit Abitur, der Versuch, sich inmitten der kapitalistischen Gesellschaft, deren Rationalität irrational geworden ist und die einer neuen Barbarei zutreibt, als scheinbar rettende Daueralternative zu ihr einzurichten. Das aber geht eben nur „okkult“. Der vergottete Magier hatte das begriffen. Denn er stellte bereits ganz richtig fest: »Die Gesellschaft erlaubt keine alternative Gesellschaft«. Also ist auch die Alternative, die der anbot und unablässig simulierte, in Wahrheit keine, sondern nur eine der okkultistischen Praxen, die vergessen machte, dass es das simulierte heile Leben und „wahre Selbst“ im heillosen, unversöhnten Ganzen nicht gibt. Reicht das nicht, genügt das simulierte, okkulte Heil durch Liquidierung des nichtidentischen individuellen Selbst nicht, dann bleibt ja immer noch der Ausweg, mit dem »unerträglichen Leben« durch Selbstmord Schluss zu machen, um - so der vergottete Magier - die »Einzigartigkeit«^{vi} zurückerlangen, die die Gesellschaft den vereinzelt Einzelnen genommen hat. Aber vor diesem letzten Akt am „Tag des globalen Todes“ heißt die Losung: „Schiebt es nicht länger auf! Freuet euch.« »Wenn die Vernichtung global geworden ist, müssen wir auch das Lachen und Tanzen global machen, im selben Verhältnis – um einen Ausgleich zu schaffen.«^{vii}

Damit ist die Funktion von Okkultismus und Esoterik klar und deutlich Mittel der konformistischen Bewältigung der Krise der kapitalistischen Gesellschaft bestimmt. Sie machen taub und gleichgültig gegen die Schmerzensschreie und das Leiden all jener, die von der Herrschaft zunichte gemacht werden und ermöglichen so inmitten anwachsender Barbarei Genuss, Lebensfreude und Frohsinn. Genossen wird der in die Krise geratene Wert in der Erscheinungsform simulierter Gebrauchswerte. Das ist die negative Wahrheit allen Okkultistischen Gehabes. Es ist ein als Freudenfest und Befreiung arrangierter Opfergang des individuellen Selbst, mit dem das übermächtige, in die Krise geratene falsche Ganze besänftigt werden soll, damit das Verhängnis noch einmal vorübergehe, ist der Rückfall in die Magie und den Mythos vom ewigen Verhängnis, das durchs Opfer der Vernunft und Aufgabe jedweden Anspruchs auf menschliche Selbstbestimmung gnädig zu stimmen ist. Es ist in eins damit die Identifikation mit dem falschen Ganzen, ein letzter Genuss seiner selbst als Agent und Individuation des Wertes, dem man alles opfert. Die Konjunktur von Okkultismus und Esoterik sind Symptom einer nahenden gesellschaftlichen Krise und drohenden neuen Barbarei, der die kapitalistische Weltgesellschaft zutreibt.

Theodor W. Adorno

Gegengift

Thesen gegen den Okkultismus

I. Die Neigung zum Okkultismus ist ein Symptom der Rückbildung des Bewußtseins. Es hat die Kraft verloren, das Unbedingte zu denken und das Bedingte zu ertragen. Anstatt beides, nach Einheit und Differenz, in der Arbeit des Begriffs zu bestimmen, vermischt es beides unterschiedslos. Das Unbedingte wird zum Faktum, das Bedingte unmittelbar wesenhaft. Der Monotheismus zersetzt sich in zweite Mythologie. »Ich glaube an Astrologie, weil ich nicht an Gott glaube«, antwortete ein Befragter in einer amerikanischen sozialpsychologischen

Untersuchung. Die rechtsprechende Vernunft, die zum Begriff des einen Gottes sich erhoben hatte, scheint in dessen Sturz hineingerissen. Geist dissoziiert sich in Geister und büßt darüber die Fähigkeit ein zu erkennen, daß es jene nicht gibt. Die verschleierte Unheilstendenz der Gesellschaft narrt ihre Opfer in falscher Offenbarung, im halluzinierten Phänomen. Umsonst hoffen sie, in dessen fragmentarischer Sinnfälligkeit dem totalen Verhängnis ins Auge zu blicken und standzuhalten. Panik bricht nach Jahrtausenden von Aufklärung wieder herein über eine Menschheit, deren Herrschaft über Natur als Herrschaft über Menschen an Grauen hinter sich läßt, was je Menschen von Natur zu fürchten hatten.

II. Die zweite Mythologie ist unwahrer als die erste. Diese war der Niederschlag des Erkenntnisstandes ihrer Epochen, deren jede das Bewußtsein vom blinden Naturzusammenhang um einiges freier zeigt als die vorhergehende. Jene, gestört und befangen, wirft die einmal gewonnene Erkenntnis von sich inmitten einer Gesellschaft, die durchs allumfassende Tauschverhältnis eben das Elementarische eskamotiert, dessen die Okkultisten mächtig zu sein behaupten. Der Bild des Schiffers zu den Dioskuren, die Beseelung von Baum und Quelle, in allem wahnhaften Benommensein vorm Unerklärten, waren historisch Erfahrungen des Subjekts von seinen Aktionsobjekten angemessen. Als rationell verwertete Reaktion gegen die rationalisierte Gesellschaft jedoch, in den Buden und Konsultationsräumen der Geisterseher aller Grade, verleugnet der wiedergeborene Animismus die Entfremdung, von der er selber zeugt und lebt, und surrogiert nichtvorhandene Erfahrung. Der Okkultist zieht aus dem Fetischcharakter der Ware die äußerste Konsequenz: die drohend vergegenständlichte Arbeit springt ihn mit ungezählten Dämonenfratzen aus den Gegenständen an. Was in der zum Produkt geronnenen Welt vergessen ward, ihr Produziertsein durch Menschen, wird abgespalten, verkehrt erinnert, als ein Ansichseiendes dem An sich der Objekte hinzugefügt und gleichgestellt. Weil diese unterm Strahl der Vernunft erkaltet sind, den Schein des Beseelten verloren haben, wird das Beseelende, ihre gesellschaftliche Qualität, als natürlich-übernatürliche verselbständigt, Ding unter Dingen.

III. Die Regression auf magisches Denken unterm Spätkapitalismus assimiliert es an spätkapitalistische Formen. Die zwielichtig-asozialen Randphänomene des Systems, die armseligen Veranstaltungen, durch seine Mauerritzen zu schielen, offenbaren zwar nichts von dem, was draußen wäre, um so mehr aber von den Kräften des Zerfalls im Innern. Jene kleinen Weisen, die vor der Kristallkugel ihre Klienten terrorisieren, sind Spielzeugmodelle der großen, die das Schicksal der Menschheit in Händen halten. So verfeindet und verschworen wie die Dunkelmänner des Psychic Research ist die Gesellschaft selber. Die Hypnose, welche die okkulten Dinge ausüben, ähnelt dem totalitären Schrecken: in den zeitgemäßen Prozessen geht beides ineinander über. Augurenlachen hat sich zum Hohngelächter der Gesellschaft über sich selber ausgewachsen; es weidet sich an der unmittelbaren materiellen Ausbeutung der Seelen. Das Horoskop entspricht den Direktiven der Büros an die Völker, und die Zahlenmystik bereitet auf die Verwaltungsstatistiken und Kartellpreise vor. Integration selber erweist sich am Ende als Ideologie für die Desintegration in Machtgruppen, die einander ausrotten. Wer hineingerät, ist verloren.

IV. Okkultismus ist eine Reflexbewegung auf die Subjektivierung allen Sinnes, das Komplement zur Verdinglichung. Wenn die objektive Realität den Lebendigen taub erscheint wie nie zuvor, so suchen sie ihr mit Abrakadabra Sinn zu entlocken. Wahllos wird er dem nächsten Schlechten zugemutet: die Vernünftigkeit des Wirklichen, mit der es nicht recht mehr stimmt, durch hüpfende Tische und die Strahlen von Erdhaufen ersetzt. Der Abhub der Erscheinungswelt wird fürs erkrankte Bewußtsein zum mundus intelligibilis. Beinahe wäre es die spekulative Wahrheit, so wie Kafkas Odradek fast ein Engel wäre, und ist doch in einer Positivität, welche das Medium des Gedankens ausläßt, nur das barbarisch Irre, die sich selber entäußerte und darum im Objekt sich verkennende Subjektivität. Je vollkommener die Schnödheit dessen, was als »Geist« ausgegeben wird - und in allem Beseelerten würde ja das aufgeklärte Subjekt sogleich sich wiederfinden -, um so mehr wird der dort aufgespürte Sinn,

der an sich ganz fehlt, zur bewußtlosen, zwangshaften Projektion des wo nicht klinisch, so historisch zerfallenden Subjekts. Dem eigenen Zerfall möchte es die Welt gleichmachen: darum hat es mit Requisiten zu tun und bösen Wünschen. "Die dritte liest mir aus der Hand. Sie will mein Unglück lesen!" Im Okkultismus stöhnt der Geist unterm eigenen Bann wie ein Schlimmes Träumender, dessen Qual sich steigert mit dem Gefühl, daß er träumt, ohne daß er darüber erwachen könnte.

V. Die Gewalt des Okkultismus wie des Faschismus, mit dem jenen Denkschemata vom Schlag des antisemitischen verbinden, ist nicht nur die pathische. Sie liegt vielmehr darin, daß in den minderen Panazeen, Deckbildern gleichsam, das nach Wahrheit darbende Bewußtsein eine ihm dunkel gegenwärtige Erkenntnis meint greifen zu können, die der offizielle Fortschritt jeglicher Gestalt geflissentlich ihm vorenthält. Es ist die, daß die Gesellschaft, indem sie die Möglichkeit des spontanen Umschlags virtuell ausschließt, zur totalen Katastrophe gravitiert. Der reale Aberwitz wird abgebildet vom astrologischen, der den undurchsichtigen Zusammenhang entfremdeter Elemente - nichts fremder als die Sterne - als Wissen über das Subjekt vorbringt. Die Drohung, die aus den Konstellationen herausgelesen wird, gleicht der historischen, die in der Bewußtlosigkeit, dem Subjektlosen gerade sich weiterwälzt. Daß alle prospektive Opfer eines Ganzen sind, das bloß von ihnen selber gebildet wird, können sie ertragen nur, indem sie jenes Ganze weg von sich auf ein ihm Ähnliches, Äußerliches übertragen. In dem jämmerlichen Blödsinn, den sie betreiben, dem leeren Grauen, dürfen sie den ungefügten Jammer, die krasse Todesangst herauslassen und sie doch weiter verdrängen, wie sie es müssen, wenn sie weiter leben wollen. Der Bruch in der Lebenslinie, der einen lauernden Krebs indiziert; ist Schwindel nur an der Stelle, wo er behauptet wird, in der Hand des Individuums; wo sie keine Diagnose stellen, beim im Kollektiv, wäre sie richtig. Mit Recht fühlen die Okkulten von kindisch monströsen naturwissenschaftlichen Phantasien sich angezogen. Die Konfusion, die sie zwischen ihren Emanationen und den Isotopen des Urans anstiften, ist die letzte Klarheit. Die mystischen Strahlen sind bescheidene Vorwegnahmen der technischen. Der Aberglaube ist Erkenntnis, weil er die Chiffren der Destruktion zusammen sieht, welche auf der gesellschaftlichen Oberfläche zerstreut sind; er ist töricht, weil er in all seinem Todestrieb noch an Illusionen festhält: von der transfigurierten, in den Himmel versetzten Gestalt der Gesellschaft die Antwort sich verspricht, die nur gegen die reale erteilt werden könnte.

VI. Okkultismus ist die Metaphysik der dummen Kerle. Die Subalternität der Medien ist so wenig zufällig wie das Apokryphe, Läppische des Geoffenbarten. Seit den frühen Tagen des Spiritismus hat das Jenseits nichts Erheblicheres kundgetan als Grüße der verstorbenen Großmutter nebst der Prophezeiung, eine Reise stünde bevor. Die Ausrede, es könne die Geisterwelt der armen Menschenvernunft nicht mehr kommunizieren, als diese aufzunehmen imstande sei, ist ebenso albern, Hilfshypothese des paranoischen Systems: weiter als die Reise zur Großmutter hat es das lumen naturale doch gebracht, und wenn die Geister davon keine Notiz nehmen wollen, dann sind sie unmanierliche Kobolde, mit denen man besser den Verkehr abbricht. Im stumpf natürlichen Inhalt der übernatürlichen Botschaft verrät sich ihre Unwahrheit. Während sie drüben nach dem Verlorenen jagen, stoßen sie dort nur aufs eigene Nichts. Um nicht aus der grauen Alltäglichkeit herauszufallen, in der sie als unverbesserliche Realisten zu Hause sind, wird der Sinn, an dem sie sich laben, dem Sinnlosen angeglichen, vor dem sie fliehen. Der faule Zauber ist nicht anders als die faule Existenz, die er bestrahlt. Dadurch macht er es den Nüchternen so bequem. Fakten, die sich von anderem, was der Fall ist, nur dadurch unterscheiden, daß sie es nicht sind, werden als vierte Dimension bemüht. Einzig ihr Nichtsein ist ihre qualitas occulta. Sie liefern dem Schwachsinn die Weltanschauung. Schlagartig, drastisch erteilen die Astrologen und Spiritisten jeder Frage eine Antwort, die sie nicht sowohl löst, als durch krude Setzungen jeder möglichen Lösung entzieht. Ihr sublimes Bereich, vorgestellt als Analogon zum Raum, braucht so wenig gedacht

zu werden wie Stühle und Blumenvasen. Damit verstärkt es den Konformismus. Nichts gefällt dem Bestehenden besser, als daß Bestehen als solches Sinn sein soll.

VII. Die großen Religionen haben entweder, wie die jüdische, die Rettung der Toten nach dem Bilderverbot mit Schweigen bedacht, oder die Auferstehung des Fleisches gelehrt. Sie haben ihren Ernst an der Untrennbarkeit des Geistigen und Leiblichen. Keine Intention, nichts »Geistiges«, das nicht in leibhafter Wahrnehmung irgend gründete und wiederum nach leibhafter Erfüllung verlangte. Den Okkulten, die sich für den Gedanken der Auferstehung zu gut sind und die eigentlich Rettung gar nicht wollen, ist das zu grob. Ihre Metaphysik, die selbst Huxley von Metaphysik nicht mehr unterscheiden kann, ruht auf dem Axiom: »Die Seele schwinget sich wohl in die Höh' juchhe, / der Leib, der bleibet auf dem Kanapee.« Je munterer die Spiritualität, desto mechanistischer: nicht einmal Descartes hat so sauber geschieden. Arbeitsteilung und Verdinglichung werden auf die Spitze getrieben: Leib und Seele in gleichsam perennierender Vivisektion auseinandergeschnitten. Reinlich soll die Seele aus dem Staub sich machen, um in lichterem Regionen ihre eifrige Tätigkeit stracks an der gleichen Stelle fortzusetzen, an der sie unterbrochen ward. In solcher Unabhängigkeitserklärung aber wird die Seele zur billigen Imitation dessen, wovon sie falsch sich emanzipierte. Anstelle der Wechselwirkung, wie sie noch die starreste Philosophie behauptete, richtet der Astralleib sich ein, die schmählige Konzession des hypostasierten Geistes an seinen Widerpart. Nur im Gleichnis des Leibes ist der Begriff des reinen Geistes überhaupt zu fassen, und es hebt ihn zugleich auf. Mit der Verdinglichung der Geister sind diese schon negiert.

VIII. Das zetert über Materialismus. Aber den Astralleib wollen sie wiegen. Die Objekte ihres Interesses sollen zugleich die Möglichkeit von Erfahrung übersteigen und erfahren werden. Es soll streng wissenschaftlich zugehen; je größer der Humbug, desto sorgfältiger die Versuchsanordnung. Die Wichtigtuerei wissenschaftlicher Kontrolle wird ad absurdum geführt, wo es nichts zu kontrollieren gibt. Die gleiche rationalistische und empiristische Apparatur, die den Geistern den Garaus gemacht hat, wird angedreht, um sie denen wieder aufzudrängen, die der eigenen ratio nicht mehr trauen. Als ob nicht jeder Elementargeist Reißaus nehmen müßte vor den Fallen der Naturbeherrschung, die seinem flüchtigen Wesen gestellt werden. Aber selbst das noch machen die Okkulten sich zunutze. Weil die Geister die Kontrolle nicht mögen, muß ihnen, mitten unter den Sicherheitsvorkehrungen, ein Türchen offengehalten werden, durch das sie ungestört ihren Auftritt machen können. Denn die Okkulten sind praktische Leute. Sie treibt nicht eitle Neugier, sie suchen Tips. Fix geht es von den Sternen zum Termingeschäft. Meist läuft der Bescheid darauf hinaus, daß mit irgendwelchen armen Bekannten, die sich etwas erhoffen, Unglück ins Haus steht.

IX. Die Kardinalsünde des Okkultismus ist die Kontamination von Geist und Dasein, das selber zum Attribut des Geistes wird. Dieser ist im Dasein entsprungen, als Organ, sich am Leben zu erhalten. Indem jedoch Dasein im Geist sich reflektiert, wird er zugleich ein anderes. Das Daseiende negiert sich als Eingedenken seiner selbst. Solche Negation ist das Element des Geistes. Ihm selber wiederum positive Existenz, wäre es auch höherer Ordnung, zuzuschreiben, lieferte ihn an das aus, wogegen er steht. Die spätere bürgerliche Ideologie hatte ihn nochmals zu dem gemacht, was er dem Präanimismus war, einem Ansichseienden, nach dem Maße der gesellschaftlichen Arbeitsteilung, des Bruches zwischen physischer und geistiger Arbeit, der planenden Herrschaft über jene. Im Begriff des ansichseienden Geistes rechtfertigte das Bewußtsein das Privileg ontologisch und verewigte es, indem es ihn gegenüber dem gesellschaftlichen Prinzip verselbständigte, das ihn konstituiert. Solche Ideologie explodiert im Okkultismus: er ist gleichsam der zu sich selbst gekommene Idealismus. Gerade kraft der starren Antithese von Sein und Geist wird dieser zu einem Seins-Ressort. Hatte der Idealismus einzig für das Ganze, die Idee gefordert, daß das Sein Geist sei und dieser existiere, so zieht der Okkultismus die absurde Konsequenz daraus, daß Dasein bestimmtes Sein heißt: »Daseyn ist, nach seinem Werden, überhaupt Seyn mit einem

Nichtseyn, sodaß dieß Nichtseyn in einfache Einheit mit dem Seyn aufgenommen ist. Das Nichtseyn in das Seyn aufgenommen, daß das konkrete Ganze in der Form des Seyns, der Unmittelbarkeit ist, macht die Bestimmtheit als solche aus.« (Hegel, Wissenschaft der Logik 1, ed. Glockner, S. 123) Die Okkulten nehmen buchstäblich das Nichtsein in »einfache Einheit mit dem Sein«, und ihre Art Konkretheit ist eine schwindelnde Abkürzung des Weges vom Ganzen zum Bestimmten, die darauf sich berufen kann, daß als einmal Bestimmtes das Ganze schon keines mehr ist. Sie rufen der Metaphysik Hic Rhodus hic salta zu: wenn die philosophische Investition von Geist mit Dasein sich bestimmen soll, so müßte schließlich, spüren sie, beliebiges, versprengtes Dasein als besonderer Geist sich rechtfertigen. Die Lehre von der Existenz des Geistes, äußerste Erhebung des bürgerlichen Bewußtseins, trüge danach teleologisch schon den Geisterglauben, äußerste Erniedrigung, in sich. Der Übergang zum Dasein, stets »positiv« und Rechtfertigung der Welt, impliziert zugleich die These von der Positivität des Geistes, seine Dingfestmachung, die Transposition des Absoluten in die Erscheinung. Ob die ganze dinghafte Welt, als »Produkt«, Geist sein soll oder irgendein Ding irgendein Geist, wird gleichgültig und der Weltgeist zum obersten Spirit, zum Schutzengel des Bestehenden, Entgeisteten. Davon leben die Okkulten: ihre Mystik ist das enfant terrible des mystischen Moments in Hegel. Sie treiben die Spekulation zum betrügerischen Bankrott. Indem sie bestimmtes Sein als Geist ausgeben, unterwerfen sie den vergegenständlichten Geist der Daseinsprobe, und sie muß negativ ausfallen. Kein Geist ist da.

zitiert nach Theodor W. Adorno, "Minima Moralia", Band 236 der Bibliothek Suhrkamp, Frankfurt am Main 1988

-
- i Th. W. Adorno 1951, in: ders., 1971, S. 64 f.
- ii Bhagwan 1985 c, S. 7 und 9 des Interviews
- iii Bhagwan, Der Höhepunkt des Lebens, Bhagwan Shree Rajneesh über den Tod, Köln 1985 (b), S. 82, Hervorhebungen – H. G.
- iv Alle Zitate ibd., S. 88 und S. 84; Hervorhebungen – H. G.
- v Zu dieser anderen Seite der Religion, zur »negativen Theologie« vgl. C. Türcke, »Der unverkürzte Kreuzesbegriff«, in: ders., »Zum ideologiekritischen Potential der Theologie, Konsequenzen einer materialistischen Paulus-Interpretation«, Lüneburg 1982. Dort heißt es: »Der Konflikt Jesu mit dem Gesetz zeigt, daß er die göttliche Gerechtigkeit [...] nicht als eschatologische Verdoppelung des alten Äons (bestimmt hat), sondern als das Negative, das selbst die Herrschaft der Thora sprengt: als die neue Schöpfung, in der es Herrschaft und Knechtschaft, Unterdrückung und Leiden nicht mehr gibt. [...] Die Hoffnung auf den neuen Himmel und die neue Erde, die schon bei Tritojesaja (Jes 65, 17) aufleuchtete, ist darin wieder wach. [...] Nur so ist die Bergpredigt verständlich: Die Seligpreisungen sind selber schon Vorgriff auf das Reich, das sie verheißen.« (ibd., S. 122 f.)
- vi Alle Zitate Bhagwan 1985 b, S. 84, 85, 88, 85 f.
- vii Bhagwan 1983, S. 134, 133, 132